

Mit Masken und Flügeln

Der Ursprung der Maske liegt in religiösen, kultischen Handlungen. Schon seit der Antike kennt man Masken aus dem Theater. Bei uns besitzt die Maske vor allem im alpinen Raum in der Fastnacht eine lange Geschichte, und in der Karnevalszeit haben sie weltweit Hochsaison.

In Japan hat sie ebenfalls eine große Tradition, etwa im Nō- und im Kabuki-Theater. Eine japanische Maske fasziniert auch bei **Blue Elephant/Blue Art**. Sie stammt aus dem Japan des 18. Jahrhunderts, ist aus Holz und Lack gefertigt und wurde sogar signiert.

Wir bleiben in Japan: Als Okimono bezeichnet man dort kunstvolle Schnitzereien, die gefertigt wurden, als Ende des 19. Jahrhunderts europäische Kleidung in Mode kam und die traditionellen Netsuke, die zum Bestandteil japanischer Kimonos gehören, kaum mehr gefragt waren. Die Netsuke-Schnitzer verlegten sich auf größere Objekte, Okimonos, die in Europa und den USA sehr beliebt wurden. Zu dieser Gattung zählt das „Schlafende Mädchen“, Meiji-Periode, Ende 19. Jahrhundert, Elfenbein, im Angebot der **Galerie Darya**.

Noch einmal Asien: Nicht entzückend, sondern respekteinflößend schaut ein Löwe aus dem altsyrischen Cipollin-Marmor-Relief, das aus der Zeit um 1600 v. Chr. stammt. Das 60 x 40 cm große Stück ist ein Architekturteil, das einst ein bedeutendes Portal geschmückt hat. Es stammt aus der Sammlung des französischen Diplomaten Jean Louis Dozon und wurde 1921 oder 1922 in Damaskus gekauft, erfährt man bei **Christoph Bacher Archäologie - Ancient Art** die Provenienz selbstverständlich ganz genau.

Bei der Madonna, die mit Christus im Arm auf einer Mondsichel steht, handelt es sich eigentlich um die „Apokalyptische Frau“, eine Vision des Johannes. Die Apokalyptische Frau wurde in frühchristlicher Zeit als Symbol für die Kirche angesehen. Die gesteigerte Marienverehrung der Gotik setzte sie dann mit Maria gleich und das Motiv der „Mondsichelmadonna“ erfreute sich besonders im 15. Jahrhundert größter Beliebtheit. Auch in Brixen in Südtirol, woher das um 1480 geschnitzte Exemplar bei **Antiquitäten und Bildergalerie Dkfm. Anton Figl** stammt.

Mit oder ohne Flügel, leicht bekleidet oder nackt: Putti machen meistens Freude. Die kleinen Amoretten oder Engelsingestalten finden sich vielfältig in der Kunst eingesetzt. Im Fall von **Schauer** aus Krems, wurden sie im 18. Jahrhundert aus Sandstein gehauen, stammen aus Niederösterreich, treten als Paar auf und halten beide eine Laterne.